

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 11

Artikel: Die schweizerische Stiftung feiert in Birr AG ihr 75-Jahr-Jubiläum : das Pestalozziheim Neuhof
Autor: Frey, Lis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Pestalozziheim NeuhoF

«Ohne besondere Feierlichkeiten, so steht im ersten Jahresbericht zu lesen, wurde am 12. Januar 1914, dem 168. Geburtstag Pestalozzis, der NeuhoF dem Betrieb übergeben.» So beginnt der geschichtliche Teil in der Festschrift zum Jubiläum, das die Stiftung Schweizerisches Pestalozziheim NeuhoF in Birr Ende September mit einem Tag der offenen Tür, einem nachmittäglichen Festakt und einem Unterhaltungsabend gebührend feierte. Lis Frey, Redaktorin am Badener Tagblatt, hat sich ausgiebig mit der Geschichte des NeuhoFs befasst und dem Fachblatt ihre Unterlagen zur Verfügung gestellt.



Der NeuhoF heute: So präsentiert sich der NeuhoF heute aus der Vogelschau. (Foto M. Graber, Birr)

Aus Pestalozzis erster Wirkungsstätte, dem NeuhoF, wurde vor 75 Jahren eine *schweizerische Institution*, die – so ein Auszug aus dem damaligen Reglement – «Die Erziehung und Berufslehre von Knaben des nachschulpflichtigen Alters, für die besondere Erziehungsmassregeln als notwendig sich erweisen» bezweckte. Der erste Stiftungsrat liess damals die Geschichte des Gutes noch einmal aufleben. Die Genugtuung, endlich dem grossen Auftrag des Erbauers nachleben zu können, kam darin deutlich zum Ausdruck.

«Nationalisierung» gelang

Im Frühjahr 1771 war der Stadtzürcher *Johann Heinrich Pestalozzi* mit seiner Frau Anna und dem Sohn ins Birrfeld, auf das Gut NeuhoF gezogen. Sein Experiment als Bauer und als Leiter einer Armenanstalt scheiterte nach wenigen Jahren; im Buch «Pestalozzi», von *Peter Stadler* 1988 im «NZZ»-Verlag herausge-

geben, steht dazu: «Er hatte Arbeitskräfte gesucht, und Menschen gefunden. Diese Entdeckung darf wohl als bleibendstes Erbe der Anstalt NeuhoF bezeichnet werden.» 1799 verliess Pestalozzi den NeuhoF und kehrte erst 1825, alt und gebrechlich, zurück. Noch einmal machte er sich an den Bau eines Armenhauses, erlebte aber die Fertigstellung nicht mehr. 1827 verstarb er in Brugg.

Sein Enkel *Gottlieb* verkaufte das Erbe, das «Haus weiser Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit», als das es sein Schaffer im Testament bezeichnet hatte. Achtmal wechselte es danach den Besitzer, bis endlich, nach jahrzehntelangen Bemühungen verschiedenster Organisationen, 1907 *Dr. Robert Glaser* aus Muri durch einen Kauf den NeuhoF weiteren Spekulationen entzog. Ein Komitee bildete sich und erwarb den Besitz, der 1912 dann dank einer öffentlichen Geldsammlung endgültig nationalisiert werden konnte.

«Um in der Erziehung das Höchste zu leisten, ist der Neuhof gebaut», bestimmte seinerzeit der grosse Pädagoge. Das zu erfüllen, war Grundgedanke bei der Gründung der Stiftung Schweizerisches Pestalozziheim Neuhof in Birr.

Aera der Baumgartners

Zweifellos traf der Stiftungsrat 1913 mit *Otto und Johanna Baumgartner-Rätz*, Lehrersleute aus dem bernischen Münchenbuchsee, aus 16 Bewerbern um den *Vorsteherposten* die richtige Wahl. Sie waren für die Aufgabe, die ihnen gestellt war, wie geschaffen.

Schon Ende 1914 war mit 20 Jünglingen die Vollbesetzung erreicht. 1915 konnte der *Gutsbetrieb*, in heruntergewirtschaftetem Zustand, zur eigenen Bearbeitung übernommen werden. Eine *Gärtnerei* wurde eingerichtet, eine *Schuhmacherei* und schliesslich, gegen Ende des ersten Jahrzehnts, eine *Schneiderei*. Interne Lehr- und Schulumöglichkeiten waren damit geschaffen, der Charakterbildung kam der nötige Stellenwert zu. «Wir sind weiter gekommen, als wir zu hoffen wagten», schrieb Baumgartner 1923. Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt bereits 200 Burschen im Neuhof ein und aus gegangen.

Gezeigt hatte sich allerdings ebenfalls, dass das seinerzeit geschaffene finanzielle Polster bei weitem für dringende Renovationen und Ausbauten nicht reichte. *Geldsorgen* sollten das Heim durch die nächsten Jahrzehnte stets begleiten. Mit 50 Jünglingen aus 17 Kantonen herrschte Raumnot in allen Bereichen, Dutzende von Eintrittsgesuchen mussten Anfang der 30er Jahre abgewiesen werden. Die 19 Jahre nach der Eröffnung stattfindende Einweihung eines *Zentralgebäudes*, durch Bund, Kantone, Kor-

porationen und Private finanziert, war deshalb ein besonderes Ereignis. Die eigene Aufgabe umriss nach einem Vierteljahrhundert Neuhof-Arbeit Otto Baumgartner wörtlich: «Anstaltsleiter sein heisst mit der Natur, Gott und den Menschen verbunden sein, heisst dienen und helfen nach bestem Wissen und Gewissen, heisst glauben, hoffen und lieben.» Die *Ehrendoktorwürde* der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich würdigte dieses Wirken.

1952, nach 39 Jahren Dienst, verstarb Dr. Otto Baumgartner an dem Tag, als er seinen wohlverdienten Ruhestand in einem Eigenheim im Dorf beginnen wollte. In die Fußstapfen der Eltern trat im gleichen Sinn und Geist der Sohn *Martin Baumgartner*, Ing. agr. ETH, zusammen mit seiner Ehefrau *Rosmarie*.

Betriebsdefizite, Neukonzeption, grosse Bauaufgaben, ein volles Haus mit 74 Burschen, 18 Angestellte, 6 Betriebe, Nachkriegszeit – das sind die *Stichworte*, die die folgenden Jahrzehnte zeichneten. Konkret hiess das, zur Schaffung der von Heinrich Pestalozzi stets in den Vordergrund gestellten Wohnstubenatmosphäre die Realisierung von *Gruppenhäusern* an die Hand zu nehmen. Das 1965 in Kraft getretene kantonale *Jugendheimgesetz* schaffte dazu die nötige, finanzielle Sicherheit, Bund und Einweiskantone nahmen mit Defizitgarantien ihre Verpflichtungen gegenüber dem Neuhof wahr, honorierten damit jahrzehntelange, vorbildliche Erziehungsarbeit. Eine neue *Gesamtkonzeption* konnte genehmigt und ein *Neubauprogramm* verabschiedet werden.

1966 machte ein Grossbrand, der die Scheune total einäscherte, eine Umdisponierung nötig. Die neue Gärtnerei und der landwirtschaftliche Neubau wurden vorgezogen, 1968 vom Bundesrat schliesslich ein *Kostenvoranschlag* von 7,5 Millionen Franken

21 Möglichkeiten, den Tag zu beginnen

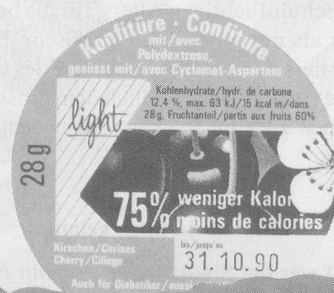
Oder: 21 Tage lang Abwechslung ins Morgenessen bringen. Nur das Konfitüren-Sortiment von Räber bietet Ihnen diese Vielfalt der Auswahl in praktischen Portions-Dosen oder wirtschaftlichen Grosspackungen. Darunter finden Sie auch 7 zuckerfreie Sorten - von *Fischlin*, dem Spezialisten für Diätkonfitüren - mit 75 % weniger Kalorien als herkömmliche Konfitüren.

Viele Früchte stammen direkt vom Bauer aus dem Zentralschweizer Anbaugebiet damit Sie Konfitüren mit dem echten Geschmack der Natur auf-tischen lassen können. Verlangen Sie eine Bemusterung.

Herstellung und Vertrieb von Fischlin-Konfitüren:

räber

Räber AG, 6403 Küssnacht am Rigi
Tel. 041/812131 Fax 041/812152



für das ganze Projekt genehmigt. Es umfasste neben den erwähnten Bauten vor allem die Erstellung von vier Gruppenhäusern, eines Verwaltungsgebäudes und Personalthäusern. 1972 konnten die Neubauten bezogen werden, das sogenannte Herrenhaus wurde in ein Schulhaus mit Werk- und Bastelräumen umgestaltet, die anderen Altbauten renoviert. Im August 1973 fand die festliche *Einweihung* des «neuen Neuhofs» statt.

Eigentlich war meine erste direkte Begegnung mit dem Neuhof eine im wahrsten Sinne des Wortes «feurige». Beim Scheunenbrand am 31. Januar 1966 wurde ich, Neuzuzügerin in Birr seit gut einem Jahr, auf dieses besondere Quartier am Dorfrand aufmerksam. Meine journalistische Tätigkeit brachte mir später durch Kontakte mit Martin Baumgartner und nun dem heutigen Leiter-Ehepaar Hofer das Schweizerische Pestalozziheim näher. Das Wissen vertiefte sich bei der Lektüre der Jahresberichte zur Verfassung des geschichtlichen Teils dieser Jubiläumsschrift. Den grössten Eindruck hat mir dabei die Liebe gemacht, die während 75 Jahren über allem stand. Eine fürsorgliche Liebe zu nicht ganz gewöhnlichen jungen Menschen, die trotz dem Auf und Ab, dem Wechsel zwischen Freude und Enttäuschung, nie nachliess. Sie erfüllt damit jenen Wunsch in Pestalozzis Testament, mit dem er den Nachkommen ans Herz legte, den Neuhof «als ein Haus weiser Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit» zu erhalten. Möge das auch weiterhin so bleiben.

Lis Frey, Redaktorin, Brugg

Den ebenfalls *projektierten* Neubau der Werkstatt für die Metallbauschlosserei und die Schreinerei erlebte leider Martin Baumgartner nicht mehr. Aus gesundheitlichen Gründen war er am 30. April 1983 nach 30 Jahren Wirkens für den Neuhof zurückgetreten und verstarb ein Jahr darauf. 68 Jahre hatten die Baumgartners dem Pestalozziheim ihren Stempel aufgedrückt, ihn durch schwierige Zeiten mit väterlichem Wohlwollen und einem Blick fürs Ganze geführt.

Sie konnten ihn wohlbestallt den Nachfolgern Dr. Heinz Nater und seit 1985 dem heute wirkenden Heimleiter-Ehepaar Andreas und Marlies Hofer-Wenger übergeben.

Lis Frey

Richtungsweisende Lehre

Kopf, Hand und Herz berücksichtigt

Pestalozzis Modell der ganzheitlichen Erziehung des jungen Menschen (Kopf, Hand und Herz) ist wegweisend für das Konzept, das für den Neuhof seit der Gründung der Stiftung gilt.

«Erziehung und Berufslehre zielen im besonderen Masse auf Hebung und Stärkung des sittlichen Wollens, Förderung des Arbeitstriebes, Tüchtigmachung für das Leben durch das Mittel der Arbeit und des Unterrichts ab. Die Erziehung vollzieht sich nach dem Kolonialsystem unter Wahrung des Familiencharakters. Die berufliche Ausbildung geschieht in landwirtschaftlicher und gewerblicher Richtung. Mit der Kolonie wird eine Schule verbunden, deren Unterricht in engster Beziehung zur praktischen Tätigkeit der Zöglinge steht.» So umschrieb der Stiftungsrat 1913 im *Reglement* für das Schweizerische Pestalozziheim Neuhof den Zweck. Erziehung von Kopf (Schule), Hand (Lehrbetrieb) und

Herz (Familie, Wohnstube) stand zweifellos damals und steht auch heute jenen Konzepten Pate, nach denen gewirkt wird.

Das bestätigte *Andreas Hofer* mit einer Vorstellung des heutigen Erziehungsmodells im Neuhof. Zwar wird im Moment durch eine Expertengruppe an einer Neukonzeption gearbeitet, aber dabei geht es vor allem um eine verbale Erfassung von bereits praktizierten Grundsätzen. Dem steten Wandel der Zeiten wurde im Neuhof immer im Rahmen des Möglichen nachgelebt, es wurde reagiert.

In den vier *Gruppenhäusern* sind vier Erzieher für die je neun Burschen, die hier wohnen, verantwortlich. Die heiminterne *Berufsschule*, eine grosse Stärke des Neuhofs, wird durch einen Berufsschullehrer für die Allgemeinbildung und die Meister als Fachlehrer betreut. Ausgezeichnete Ausbildner, 18 für rund 42 Lehrlinge und Anlehrlinge, stehen den *Betrieben* (Landwirtschaft, Gärtnerei, Metallbau, Schreinerei/Zimmerei, Malerei, Küche) vor. Ziel ist, nicht nur gute Berufsleute heranzubilden, sondern den jungen Menschen eine «*soziale Geburt*» zu ermöglichen. Sie sollen reif und fähig werden, *Eigen- und Fremdverantwortung* zu tragen, sich in einer Gemeinschaft eingliedern zu können. Wert wird heute auf *Individualität* gelegt. Konkret heisst das, den Burschen zu akzeptieren, wie er ist, und die Erziehung entsprechend abzustimmen. Das fordert von beiden Teilen einen ganzen Einsatz, trägt aber, mit wenigen Ausnahmen, gute Früchte.

Diplom in Heimerziehung

Im Frühjahr 1990 beginnt ausnahmsweise noch einmal ein neuer Ausbildungsgang, gedacht für BewerberInnen, die Interesse an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben.

Gesamte Ausbildungsdauer: 3½ Jahre und ½ Jahr obligatorisches Vorpraktikum im Ausbildungsheim.

Die praktische Ausbildung wird während 6 Semestern in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in einem uns angeschlossenen Heim vermittelt. Ein Arbeitsvertrag regelt mit dem Heim die Frage der Entlohnung.

Die theoretische Ausbildung umfasst einen wöchentlichen Unterrichtstag während 6 Praktikumssemestern, Seminarwochen und dazu ein Theoriesemester (schulische Ausbildung während 5–5½ Tagen in der Woche).

Mindestalter: zurückgelegtes 21. Altersjahr. InteressentInnen für Heime mit Jugendlichen und Erwachsenen sollten im allgemeinen mindestens 24 Jahre alt sein. Auch ältere BewerberInnen sind sehr willkommen.

Auskünfte und Unterlagen über Vorbildungsvarianten und über uns angeschlossene Praktikumsheime erhalten Sie über unser Sekretariat.

Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung
Basel (BAHEBA), Ob. Rheinweg 95, 4058 Basel
Telefon 061 692 40 34

Postadresse:
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel